

In Kriegsgefangenschaft.

Nachrichten aus der Ferne.

Aus italienischer Gefangenschaft, und zwar aus dem Lager Forte Ratti bei Genua erhielten wir vor einigen Tagen eine vom 26. März datierte Karte, die mit einer hübschen Randzeichnung geschmückt ist und ein Ostergedicht enthält, das ebenso wie die Wünsche zum Fest mit einiger Verspätung sein Ziel erreichte. Das Gedicht, dem folgendes Motto vorangeschickt ist: „Werden wir wieder zu Hause sein, woll'n wir um schöne Mädeln frein“, ist an die „lieben Mädeln in der Heimat“ gerichtet und lautet so:

Frühling wird 's nun wieder hier bei uns auf steiler Höh,
Und zu Frühen brandet, rauscht die schöne, blaue, welsche See.
Doch wir würden gern vermissen Frühling, See und grüne Au'n,
Könnten wir nur anstatt dessen in schöne Mädchen-
augen schau'n.

Die Wiederkehr zu Euch, sie muß ja endlich kommen;
Nur mutig durchgehalten! Das haben wir uns vorgenommen,
Und kommen dann die Engel und bringen uns den Frieden,
Dann zieh'n wir heimwärts froh und werden — „Euch“
besiegen.

Daß diese Zeilen Euch erreichen, hoffentlich wird es glücken,
Dann soll'n uns liebe Mädelein viel schöne Karten schicken.
Wenn so ein Wiener Märchen kommt, folgt sicherlich die Antwort prompt.

Herzliche Grüße senden folgende Kriegs-
gefangene: Alfred Ränger, Karl Blei,
Ferdinand Neugebauer, Heinrich Berane,
Hans Heinrich, Josef Ploschke. —
Die Adresse lautet: Prigioniero di guerra (Kriegs-
gefangener) in Genova, Forte Ratti, Italia.

An Bürgermeister Dr. Weiskirchner ist eine sehr hübsch in Wasserfarben ausgeführte Karte aus Chabarowsk gelangt, die vom 1. März datiert ist. Glückwünsche zum Namenstag enthält und folgende Unterschriften aufweist: Leopold Breinhelder, Wien, XII.; Konrad Weidinger, III.; Edmund Hofranel, X.; Mojs Czernohorsky, IV.; Franz Rohhofer, XII. Adresse: Chabarowsk, Ostibirien, Abt. 274.

Frau Marie Reußner, VII., Westbahn-
straße 6a, erhielt von ihrem Gatten Franz Reußner, der sich kriegsgefangen in Irkutsk befindet, eine Karte mit wohlgelungener photographischer Aufnahme. Um einen Tisch herum stehen und sitzen sieben Soldaten, von denen vier Musikinstrumente in Händen halten. Alle sieben erfreuen sich, wie man mit Befriedigung feststellen kann, des besten Aussehens, und daß auch ihre gute Laune in der Gefangenschaft nicht gelitten hat, beweist ein munteres Plakat, das an den Tisch gelehnt steht und auf dem man folgendes lesen kann:

Sibirisches Wiener Schrammelquartett
„Heimatlänge“

Max Bollmann Fritz Huber
Josef Thumerer Franz Jagensbacher
mit ihren Sängern
Oskar Wagner und Franz Krusnil, Duettisten
Franz Reußner, Gesangshumorist.

Fräulein Josefina Kucel, XVI., Herbst-
straße 31, erhielt von dem Kriegsgefangenen Hubert
Klugenost eine Osterkarte aus Kasdol-
noje bei Wladiwostok, die folgendes Gedicht
enthält:

Zum zweitenmal schon kam die hehre Zeit,
Das schönste Fest der Menschen weit und breit,
Und immer noch bin ich in Feindes Bann
Im Osten, wo kaum die Kultur begann.
Ich hoff', daß die Stunde der Freiheit bald schlägt,
Die mich zu Dir in die Heimat trägt...!

Finanzwachrespizient R. Gastovec, III.,
Wallischgasse 4, teilt uns folgendes mit: Ein aus
Taschkent (Turkestan) heimkehrender Austausch-
invaliden versprach vor seiner Abreise einigen seiner
mitgefangenen Kameraden, schriftliche Mitteilungen,
die sie ihm mitgaben, in der Heimat zu bestellen.
Leider wurden ihm von russischen Kontrollorganen
alle Aufzeichnungen abgenommen, er erinnert sich
aber, daß er Grüße zu bestellen habe an Frau
Leopoldine Hierhammer, Wien, XVI., an
Frau Marie Hofmann und an die Gattin
eines gewissen Mojs Bardak, beide in der
Hütteldorferstraße wohnhaft. Die beiden letzt-
genannten Krieger gerieten bei der Einnahme von
Przemysl in Gefangenschaft. Alle lassen ihre
Frauen herzlichst grüßen und ihnen sagen, daß sie
wohltauf sind.

Aus Staab schreibt man uns: Der Sohn
des hiesigen Spenglermeisters Dominik Redwed,
Einzährigfreiwilliger Zugführer im IwZM. 7,
Adolf Redwed, im Zivilberuf Lehrer in
Krummhubbaum, war seit mehr als einem Jahr
verschollen, und Regimentskameraden berichteten,
daß er den Heldentod gefunden habe. Vor wenigen
Tagen erhielten nun die Eltern des bereits tot-
geglaubten von diesem eine Karte aus Katow Zwa-
nowski, Gouvernement Ufa, des Inhalts, daß er
sich in Gefangenschaft und wohl befindet. Zug-
führer Redwed hat wiederholt geschrieben, doch
kam keine einzige Karte an ihren Bestimmungsort.
Ein anderer Staaber, der Landsturmann Johann
Steypan, war sogar noch länger, nämlich seit
dem 2. Dezember 1914, vermisst, und seine Mutter,
eine arme Witwe, hatte bereits zu hoffen aufgehört.
Zu ihrer namenlos Freude erhielt sie nun kürzlich
eine Karte von ihrem Sohn, worin er mitteilt,
daß er in einem Erzbergwerk im Gouvernement
Perm arbeitet und daß es ihm soweit gut geht.